

mar 10 e Kartij 804



Samstag den 10. März 1804.

Joseph Georg Trastler.

Paris vom 17. Februar.

Gestern überbrachten die Staatsräthe Cretel, Desfermon und Dauchy dem gesetzgebenden Corps das Budget oder den Finanz-Etat für das 13te Jahr der Republik. Die Ausgaben in demselben sind auf 700 Millionen Franken berechnet. Um die Kosten zu bestreiten, werden neue Abgaben eingeführt: vom Toback, Wein, Bier und andern Getränken und von öffentlichen Fuhrn oder Frachtwagen.

„Im 11ten Jahre der Republik, sagte der Bericht-Erstatter der Regierung, Staatsrath Cretel, wurden, ohnerachtet des Kriegs, außer den angewiesenen 619 1/2 Millionen, nur

30 Millionen mehr erfordert. Im Jahr 12 ward der Regierung ein Credit von 300 Millionen eröffnet, und sie ersucht jetzt um einen Credit von 400 Millionen für das Jahr 13. Sie wünscht sich zu den ordentlichen und außerordentlichen Mitteln Geld, die sie in dem patriotischen Eifer aller Franzosen gefunden hat. Die Geschenke, die sie erhalten hat, oder die ihr angeboten sind, verdienen ihren besondern Dank.“

„Unter den Umständen, worin sich jetzt die Französische Republik sowohl in Beziehung auf das Land, welches sters ihr gesammter Feind war, als in Rücksicht der andern Europäischen Mächte befindet, die durch ihre Macht, oder

192

ober durch die Vorfiest, die sie leitet, weniger oder mehr Gewicht haben, hat die Regierung es für unumgänglich nöthig gehalten, nicht nur die gegenwärtigen Ausgaben durch die ordentlichen Hülfsmittel zu sichern, sondern auch durch außerordentliche und ausgedehntere Einnahmen für die Zukunft zu sorgen, um das Finanz-System vor jener nachtheiligen Veränderlichkeit und Verlegenheit zu sichern, welche durch die Bedürfnisse einer unvorhergesehenen Gefahr veranlaßt werden."

"Durch den ungerechten und unerwarteten Angriff belehrt, welcher bald auf den Tractat von Amiens gefolgt ist, muß die Regierung voraussehen, daß der Friede, den Frankreich noch genießt, von neuem gestöhrt werden könnte, und sie muß sich im Voraus mit den Mitteln beschäftigen, den Staat zu beschützen, dessen Vertheidigung ihr besonders übertragen ist. Alle Mächte Europa's behalten außerordentliche Hülfsmittel bei, und scheinen sich zu langen Aufopferungen entschlossen zu haben, um eine nachdrückliche Stellung zu behaupten, die feindlich werden könnte, so wie sie auch nicht offensiv und friedlich bleiben kann."

"Frankreich wird wenigstens lange auf einen eifersüchtigen, ungetreuen Nachbar Mißtrauen setzen müssen, und es hat gelernt, nicht bloß auf seine eigene Macht, seine Mäßigung und Friedensliebe zu rechnen. Die Lage der Sachen zeigt, was es zu thun hat, um seine Armeen in einem respastablen Zustande zu erhalten, und

seine Marine darin zu versetzen. Um dasjenige ganz zu erfüllen, was es seiner eigenen Vertheidigung, seiner Wohlfahrt und seinem Ruhm schuldig ist, hat die Regierung geglaubt, die Ressourcen der indirecten oder derjenigen Auflagen erweitern zu müssen, die denjenigen, der sie entrichtet, eigentlich nicht selbst treffen, sondern von demjenigen wieder bezahlt werden, der Waaren kauft oder verbraucht. Sie hat lange die verschiednen Systeme erwogen, welche ihr über diese delicate Materie vorgelegt waren. Sie glaubt, die besten darunter gewählt zu haben."

"Das System von Anleihen konnte nur precäre Hülfsmittel verschaffen, die am Ende immer nachtheilig sind. Die Täuschungen des Lieblingsystems der Engländer konnten in den Finanzplan Frankreichs nicht als ein wesentlicher Theil aufgenommen werden. Ebenfalls wäre es nicht weise gewesen, im Fall der Gefahr zu neuen Contributionen und zu denjenigen zu schreiten, welche die so verhassten, willkürlichen Requisitionen verschaffen würden. Um das vortheilhaftere und gerechtere Mittel der indirecten Auflagen anzuwenden, mußte man auch nicht den bestimmten Augenblick erwarten, wo dieses Hülfsmittel dringend notwendig wurde. Die Regierung sagte zu sich: Sollte der Friede nicht vor dem Jahre 14 (1806) geschlossen werden können, so ist es nöthig, einen solchen Umstand voraus zu sehen, bis zu diesem entfernten Zeitpunkt gefaßt zu seyn, und gleich vom Jahre 12 an eine Operation

tion anzufangen, deren Resultat nöthig werden könnte; denn indirecte Aufstasgen können nur dann erst ergiebig seyn, wann sie vollkommen organisiert worden.!

Der General Mûrat, Gouverneur von Paris, hat am 16. Februar eine überaus merkwürdige Generalordre an die erste Militairdivision erlassen. Nach derselben sind 50 Böfewichter in kleinen Haufen und zur Nachtzeit an den Ufern von Beville gelandet, und bis in die Hauptstadt gedrungen. Georges und der Exgeneral Pichegrû waren an ihrer Spitze. Ihre Ankunft war durch einen Mann veranlaßt worden, der noch in großem militairischen Ansehen steht, durch den General Moreau, der am 1sten den Händen der Nationalgerechtigkeit überliefert worden ist. Ihr Vorhaben war, nach Ermordung des ersten Consuls, Frankreich den Schrecken des Bürgerkriegs Preis zu geben. Alle Complotte aber sind gescheitert; zehn dieser Böfewichter sind arretirt; der Exgeneral Lajolais liegt in Ketten, die Polizei ist Georges und Pichegrû auf der Spur. Es soll noch eine neue Landung von 20 dieser Böfewichter erfolgen; sie werden aber verhaftet werden. In dieser Lage, sagt Mûrat, die für das Herz des ersten Consuls so traurig ist, werden wir, Soldaten des Vaterlandes, zuerst mit unsern Körpern seinen Schild bilden, und um ihn her die Feinde Frankreichs und die seinigen bestegen.

General Moreau hat noch kurz vorher erklärt, daß er den ehrenvollen

Ruf als Mitglied der Ehrenlegion nicht annehmen könne, indem, wenn er (wie er sagte) aufgenommen würde, auch seine ganze Armee die Aufnahme verdiente.

Selbst der *Moniteur* vom 13. Febr. liefert noch immer einige Nachrichten von dem bekannten unverbrennbaren Spanier Faustino Chacon, der die Einwohner zu Bordeaux beständig mit seinem unerklärbaren Schauspiele beschäftigt. Bei seinem letzten Versuche am 28. Jan. ließ er an seinen Füßen, Händen, und sogar an seiner Zunge glühendes Eisen durchziehen, dann ließ er sich siedendes Del herbeibringen, dessen Hitze auf 145 Grad gestiegen war, tauchte dann verschiednemal Füße und Hände hinein, und wusch gerade in dem Augenblicke sein Gesicht mit Del, wo ein in dem Delgefäß angebrachter Thermometer 102 Grade zeigte. Hier auf legte er sich in einen auf 70 Grad erhitzten Backofen, worin er 10 bis 11 Minuten blieb. Nur Schade, daß unter den Zuschauern zu viel Unordnung herrschte, als daß die dabei anwesenden Naturkundigen und Aerzte die erwünschten sicheren Beobachtungen hätten machen können; doch die Thaten sprechen selbst, und hier kann von Taschenspielerkünsten gar die Rede nicht seyn. Nebst dem hat der Spanier seine Versuche selbst in der Hauptstadt in Gegenwart sachverständiger Leute so augenscheinlich gemacht, daß die Zeugnisse hierüber unmöglich verworfen werden können. Ubrigens scheint nicht nur die Haut dieses Mannes feuerfest

zu seyn, sondern auch sogar seine Eingeweide. Sein Magen kann die feurigsten Getränke vertragen, und nach Aussage glaubwürdiger Leute, hat er mehr als einmal siedheiße Brühe und angezündeten Punsch getrunken. Dem ungeachtet soll er den Geschmack der Speisen und den guten vom schlechten Wein sehr wohl unterscheiden können.

Haag vom 14. Februar.

In unsrer ganzen Republik, besonders aber in unsern Seestädten, ist jetzt eine Begebenheit der Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung und Aufmerksamkeit, welche zu gleicher Zeit in zween unsrer Departements, in Vatavisch-Brabant und in Seeland statt gefunden hat und worüber jetzt zwischen unsrer und der Französischen Regierung lebhaftere Unterhandlungen gepflogen werden. Am 7ten dieses ward nemlich auf Befehl des Französischen Gouvernements in allen Magazinen, Buden und Handelshäusern der gedachten Departements Untersuchung wegen Englischer Waaren angestellt, und alle diejenigen, die man als solche erkannte, wurden weggenommen und nach Derttern gebracht, die den Franzosen gehören. Auf der Insel Walcheren ließ der General Monnet die Maaßregel durch Zoll-Commissairs in Ausföhrung bringen, die von starken Militair-Detachements unterstützt wurden. Zu Middelburg, Bliedingen und Veere hielten sie während der Operation die Häuser besetzt, während zugleich starke Patrouillen durch die Straßen giengen, bis alle Englische Waaren in Beschlag

genommen und unter Aufsicht der Französischen Truppen gestellt waren. In Brabant hingegen wurde die Operation durch zahlreiche Zollbeamte vollzogen, die sich ohne Militairbeistand von einem Dorfe zum andern begaben. Bloß zu Tilburg, wo große Tuchfabriken sind, wurde militairische Hülfe gebraucht. Die Englischen Waaren wurden daselbst eingepackt und mußten von Tilburgern auf Wagen, die in Requisition gesetzt wurden, nach dem benachbarten Französischen Gebiet geführt werden. Durch diese Maaßregel haben einstweilen viele Einwohner, besonders zu Bliedingen, einen großen Theil ihres Eigenthums verlohren, mit welchen zu handeln freilich längst verboten war. Die Regierung auf Seeland hat zum Besten der Einwohner dem General Monnet lebhaftere Vorstellungen gemacht. Ein gleiches ist von Seiten der hiesigen Regierung bei dem General Victor und bei dem Ambassadeur de Semonville geschehen, und man hofft, daß alle diese Verwendungen wenigstens bewürken werden, daß die Waaren nicht weiter nach Frankreich transportirt oder nicht eher confiscirt werden, bis nicht wenigstens der Courier zurückgekommen ist, den unsre Regierung sogleich am Sonnabend nach Paris an unsern Ambassadeur Schimmelpenninck gesandt hat.

Die Regierung auf Seeland hat in einem Schreiben dem General Monnet ihre Verwunderung über die Maaßregel wegen der Englischen Waaren zu erkennen gegeben; sie erklärt, daß sie

fels

selbige als eine willkürliche eigenmächtige Waasregel ansehen müsse, die um so trauriger wäre, da der Zustand der Einwohner auf Seeland schon so drückend sey. Das heilige Recht des Eigenthums möge in Absicht jener Waaren wenigstens so lange respectirt werden, bis beide Regierungen das Nähere darüber beschloffen hätten. Unmöglich sey die Operation mit der Batavischen Regierung verabredet; man müsse dagegen protestiren etc.

Während der Wegnahme der Englischen Waaren zu Vlissingen hatten die Französ. Truppen scharf geladen, und man kehrte sich nicht, wie hiesige Blätter sagen, an das Wehklagen der Frauen und Kinder, als die Waaren weggenommen wurden. Die Lage von Vlissingen ist traurig.

Bayonne vom 3. Februar.

Vorgestern, um 6 Uhr des Abends, brach hier Feuer in dem Hause eines Fassbinders aus, welches an dem Fluß Abour lag und an eine Reihe von 10 Speichern stieß, die mit Brantwein, Pech, Theer, Del, Seife und andern brennbaren Sachen angefüllt waren. In einem Augenblick verbreitete sich das Feuer nach dem ersten dieser Speicher und die Bestürzung war um so größer, da der Wind die Flamme auch auf die andern Speicher trieb. Der Brantwein, Del und der Theer, die in Brand gerathen waren, flossen in großen Serömen in den Abour und bald sah man das schreckliche Schauspiel eines ganz in Feuer stehenden Flusses. Von allen Seiten eilte Hilfe

herbei; allein sie war nicht hinreichend und auch gefährlich, anzuwenden. Einige Zimmerleute versuchten, zur Hemmung des Feuers, ein Dach niederszubauen. Zwei dieser Unglücklichen stelen mit dem Dach in einen Schlund von brennendem Del und Theer. Verschiedene andre Personen haben das Leben eingebüßt, unter andern der Fassbinder, dem das Haus gehörte, in welchem das Feuer ausgekommen war. Er war ein Greis von 82 Jahren, der in diesem Alter noch der Ernährer einer Familie von 8 Personen war. Von 10 Magazinen oder Speichern hat man nur 3 retten können. Das Feuer, welches schon 40 Stunden angehalten hat, dauert in diesem Augenblick noch fort. Indes ist man Meister desselben geworden und hat es in einen bestimmten Raum beschränkt. Es ist schwer, sich einen Begriff von dem schrecklichen Schauspiel zu machen, welches die Feuerbrunst mitten in der Nacht darstellte. Himmel, Erde und Wasser — alles schien im Feuer. Die Flamme stieg über 200 Fuß hoch in die Luft. Der angerichtete Schade ist außerordentlich groß. Man schätzt ihn wenigstens auf zwei Millionen Franken.

Nancy vom 7. Februar.

Das Feuer, welches am 2ten dieses zu Luneville in dem Hause der Madame Dorvat ausbrach, wird der Unvorsichtigkeit dieser Dame zugeschrieben, welche die Gewohnheit hatte, im Bette zu lesen. Sie ist ein Opfer der Flammen geworden, und das Haus, welches sie bewohnte, ist in Asche gesetzt.

In

Intelligenzblatt zu No 20.

Advertissemente.

Kundmachung

vom k. k. galizischen Landesgubernium.

Da durch den Todesfall des k. k. Rathes und Physicus des Lemberger allgemeinen Krankenhauses Joseph Kree, die Physicatstelle mit dem damit verbundenen Gehalt von jährlichen 400 fl. rh. und 150 fl. rh. auf Triaker, in Erledigung gekommen ist, so haben diejenigen, welche diese Stelle zu erlangen wünschen, ihre diesfälligen mit allen hiezu erforderlichen Kenntnissen und Fähigkeiten erprobenden Behelfen versohene Gesuche, binnen 6 Wochen, und zwar bis zum letzten März l. J. bei dieser Landesstelle gewöhnlichermaßen einzubringen.

Lemberg am 10. Februar 1804.

3

Kundmachung.

Da bei der mit item Mai vor sich gehenden Concentrirung der Kreise auch

die Besetzung der systemisirten Kreiswundärzte von Seiten des hohen Landespräsidio erfolgen wird: so wird nach hoher Präsidial-Berordnung vom 22/28 d. M. kund gemacht, daß alle diejenigen, welche die Erlangung einer solchen mit dem Gehalte von 200 fl. rh. verbundene Stelle wünschen, bis 20ten d. M. mit ihren Gesuchen diesem k. k. Kreisamte zur weitem gutächtlichen Einbegleitung an das hohe Landespräsidio zu überreichen, und sich sowohl über ihre Fähigkeiten mit ordentlichen inländischen Zeugnissen als geprüfte Wundärzte anzuweisen, als auch ihre bisherige sittliche und untadelhafte Aufführung mit den nöthigen Belegen zu erproben haben werden.

Krafsau am 2ten März 1804.

In Verbindung des k. k. Herrn Hofraths und Kreishauptmanns.

Freiherr v. Knorr,
Kreiskommissär.

In der Joseph Georg Traßlerischen Buch- und Kunsthandlung in der Grogzergasse No. 229. ist so eben angekommen:

Wiener Ziehung der von der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, gemäß allerhöchsten Patents vom 2ten

Januar 1802, eröffneten Lotterie in Gold- und Silber-Materiale. No. 1 — 8; enthält: die am 15ten Februar gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten, Fol. Wien 1804. 24 fr. Die Fortsetzung erscheint in acht Tagen.

Tabelle über alle in den neuen Strafgesetzen vorkommende Verbrechen und derselben Strafen nach Ummaß ihrer Strenge und Dauer, von W. S. Goutta, 3 Stücke, Fol. Wien 1804. 1 fl. 20 fr.

Beschreibung einer auf Steinkohlenfeuerung eingerichteten Malzdarre, nebst beigefügtem Bauplane, von J. C. Wytteck, Churpfälz-bayerischen Ingenieur, 8. Prag 1804. 45 fr.

Der Verfasser hat auf einen der Churfürstlichen Pfälz-bayrischen Güter-Administration gemachten Vorschlag die Erlaubniß erhalten, in dem Buschzirader Brauhause, unweit Schlan, eine Malzdarre zu errichten, auf welcher das Malz bloß mit Steinkohlen gebröret wird. Diese Darre ist nun fertig, und entspricht der Erwartung; die man sich von ihr gemacht hat, vollkommen.

Es war von jeher ein Grundsatz des Verfassers, auch den evidentesten Theorien, zumal in Fällen dieser Art, kein unbedingtes Zutrauen zu schenken, und er konnte sich daher nicht entschließen, vor dem wirklich gelungenen Versuche eine Erfindung bekannt zu machen,

welche, wie er wünscht und hofft, für gemeinnützig erklärt werden wird. Zum Beweise dessen will der Verfasser nur den Umstand bemerken, daß auf der von ihm erbauten Darre 100 Niedersösterreichischer Megen Malz mit 13 Strich Steinkohlen gebröret werden, wozu außerdem 3 Klafter hartes Holz erforderlich sind, und daß — was vielleicht noch mehr Berücksichtigung verdient — die von ihm erbaute Darre, auch nur mit weichem Holze beigeißt, das nämliche bewirkt, was bei den gewöhnlichen Darren nur durch hartes Holz erreicht werden kann.

Dem Werkchen ist eine saubere Kupferplatte beigeßigt, welche die Struktur der Darre darstellt.

Auch sind in obiger Handlung alle Gattungen Rahmenstags-Wünsche und Visiten-Billets nach den neuesten und modernsten Dessains um die billigsten Preise zu bekommen.

Angekommene Fremde in Krakau.

Am 3. März.

Der Herr Joseph von Ruskowski mit 1 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 169., kömmt von Larnow.

Der Herr Johann Ranti von Marchack mit 5 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 472., kömmt vom Lande.

Der

Der Herr Kajetan von Melicki mit Gattin und 2 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 521., kömmt vom Lande.

Die Frau Magdalena von Grotowska mit 2 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 521., kömmt vom Lande.

Der Herr Felix von Wielogłowski mit 3 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 504., kömmt vom Lande.

Der Herr Franz von Wogrodzki mit 2 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 91., kömmt von Jennica aus Südpreuken.

Am 5. März.

Die Herren Joseph, Anton und Kajetan von Bierzinski, mit 6 Bedienten, wohnen in der Stadt No. 95., kommen vom Lande.

Der k. k. Landrechtssekretär Herr Franz von Bek mit Familie, wohnt in der Stadt No. 519, kömmt von Wien.

Der Herr Graf Johann Ranti von Bobrowski mit 5 Bedienten, wohnt in der Stadt No. 91., kömmt von Raisko aus Ungarn.

Verstorbene in Krakau und den Vorstädten.

Am 2. März.

Die Rosalia Baslerin, 40 Jahre alt, an der Abzehrung, in der Stadt No. 606.

Dem Tagelöhner Joseph Kudaberski s. E. Katharina, 3/4 Jahre alt, an Konvulsionen, in der Stadt No. 220.

Am 3. März.

Der Brandweinbrenner Jakob Furfowicz, 70 Jahre alt, am Schlagfluß, auf dem Sand No. 210.

Der Tagelöhner Siazintz Karlinski, 50 Jahre alt, an der fallenden Sucht, auf dem Kleparz No. 181.

Der Priester Stephan Kisicki, 57 Jahre alt, an der Lungensucht, in der Stadt No. 126.

Der Bindermeister Michael Ribzinski, 86 Jahre alt, am Brand, in der Stadt No. 578.

K r a k a u e r M a r k t p r e i s e

vom 5. März 1804.

			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Der Korz	Weizen	zu	7	—	6	—	5	—	4	—
—	—	Korn	4	20	4	—	3	52 1/2	3	45
—	—	Gersten	3	45	3	30	3	—	2	30
—	—	Haber	2	15	2	7 1/2	2	—	—	—
—	—	Hirse	9	—	8	30	8	—	7	30
—	—	Erbsen	4	15	4	—	3	45	—	—

Druckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Subernal-Buchdrucker.